

Neue Regierung und Weltbank

Übersetzung der Rede von Präsidentin Chandrika Kumaratunga anlässlich des Treffens der 'Sri Lanka Aid Group' am 27. April in Paris. Auszüge:

Es ist für mich eine große Ehre, bei Ihnen zu sein, da mir in hohem Maße bewußt ist, welch enorme Unterstützung Ihre Regierungen und Institutionen unserem Land entgegengebracht haben, um außergewöhnliche wirtschaftliche Schwierigkeiten und soziale Herausforderungen in der Vergangenheit meistern zu können.

Ich habe Ihnen meine Stellungnahme zur Regierungspolitik vom 6. Januar und ein Skript meiner Rede zum Haushaltsplan vom 8. Februar 1995 mitgebracht, in der die wirtschaftlichen und sozialen Strategien der Regierung dargestellt werden. Sie stehen in einem deutlichen Kontrast zu den Strategien der Vergangenheit, die durch Zögerlichkeit und 'Stop-and-go' Taktik gekennzeichnet waren. Unsere neuen Strategien wurden verbindlich für eine mittelfristige Zeitperiode entworfen. Es wird erwartet, daß sie bis zum Ende des Jahrhunderts zu einer Erhöhung der Einkommen auf mehr als das Doppelte und praktisch zu einer Beseitigung der Arbeitslosigkeit führen werden. Es sind notwendigerweise marktorientierte Strategien, die den privaten Sektor ermutigen und strukturelle Verkürzungen, die Wettbewerb und Produktivität verhindern, reduzieren sollen. Sie werden durch wohl gezielte Maßnahmen zur Verminderung der Armut begleitet, durch die eine bessere Verteilung der Einkommen erreicht wird. Für uns bedeuten diese Schritte eine enorme Herausforderung, denn wir versuchen, sie innerhalb einer völlig demokratischen Umgebung zu realisieren. Bei alledem müssen wir auch auf die Einhaltung der Menschenrechte achten.

Wirtschaftsleistung im Jahr 1994

Die Wirtschaft Sri Lankas ist im Jahr 1994 um 5,6 Prozent gewachsen. Dieses ist eine befriedigende Wachstumsrate, wenn man sich gleichzeitig an den bremsenden Effekt der drei Wahlen, die 1994 stattfanden, erinnert. Trotzdem gab es ernste Rückstände im Bereich großwirtschaftlicher Strategien, die in großen Teilen durch populistische Maßnahmen im Vorfeld von Wahlen begründet sind. Daher wuchs das Haushaltsdefizit auf 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts an, das ursprüngliche Ziel lag bei 6,5 Prozent. Als Folge hieraus wuchs die Inlandskreditaufnahme der Regierung auf 6,5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts. Diese Kreditaufnahme trug gemeinsam mit dem Anstieg von Krediten auf dem privaten Sektor zu einer monetären Expansion um 19,7 Prozent bei. Das Ergebnis war schließlich ein beachtlicher Nachfrage- und Inflationsdruck der Wirtschaft.

Das Verhältnis zwischen Exporterlösen und Importausgaben hat sich für Sri Lanka 1994 um 4,7 Prozent verschlechtert, während es noch im vorausgegangenen Jahr um 2 Prozent gestiegen war. Das

Exportvolumen stieg um 9 Prozent, Importe erhöhten sich um 16 Prozent. Es ist jedoch anzumerken, daß die zuletzt genannte Zahl in hohem Maße durch die Anschaffung von Flugzeugen (für die staatliche Fluglinie Airlanka, d. Red.) beeinflusst worden ist. Aus den Zahlen resultiert eine Vergrößerung des Handelsdefizits auf 13 Prozent des Bruttoinlandsprodukts im Jahr 1994. Der Nettoumfang des in das Land fließenden Kapitals entwickelte sich derart, daß das externe Vermögen des Landes um 16 Prozent auf 1,792 Milliarden Sonderziehungsrechte (SDR) zum Jahresende anstieg. Unser Vermögen ist ausreichend, um die Finanzierung von geplanten Importen für das erste Halbjahr 1995 sicherzustellen. Die srilankische Rupie verlor real im Jahr 1994 um 3,2 Prozent. Damit blieben unsere Exporte konkurrenzfähig, die Zinsbelastung durch Kredite sank auf 13 Prozent der Einnahmen aus Exporten, Waren und Dienstleistungen. Die Last der Auslandsverschuldung erleichterte sich damit.

Obwohl die durch den privaten Sektor dominierte Wirtschaft einige Dynamik zeigte, sah sich unsere neue Verwaltung mit einer gefährlichen fiskalischen Situation konfrontiert, als sie im August 1994 die Verantwortung übernahm. Insgesamt gesehen war es eine äußerst schwierige Angelegenheit, das Haushaltsdefizit bei 10 Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu halten.

Das vornehmlichste Ziel der neuen Verwaltung bestand darin, die Verschlechterung der finanziellen Situation zu stoppen, dem Hauptgrund für die strukturellen wirtschaftlichen Ungleichheiten in den letzten Jahren. Während der letzten sechs Jahre hat Sri Lanka mit einem Haushaltsdefizit von durchschnittlich mehr als 10 Prozent gewirtschaftet, die Inflation war durch zweistellige Steigerungsraten gekennzeichnet. Dies führte nicht nur zu einem hohen Zinsniveau, das Investoren abschreckte, sondern auch zu nachhaltiger Unbeständigkeit des Wechselkurses unserer Währung.

Mittelfristiger Ausblick 1995-2000

Unsere Regierung hat sich entschlossen, mit der bisherigen Entwicklung in der Vergangenheit zu brechen. In einem groben dreijährigen Rahmen für die wirtschaftliche Entwicklung (1995-1997) wollen wir das finanzielle Defizit zunächst auf 7,5 Prozent (1995), bis 1997 dann auf 5 Prozent des Bruttoinlandsprodukts drücken. Auch die Inflationsrate soll sich auf fünf bis sechs Prozent verringern.

Setzt man diese anfängliche Periode struktureller Anpassungen bis zum Ende des Jahrhunderts an, so hoffen wir, begleitet durch eine fortgesetzte, besonnene makroökonomische Politik und strukturelle Reformen, das wirtschaftliche Wachstum auf sechs bis



(aus: 'The Island', Colombo)

acht Prozent beschleunigen zu können, womit auch das Problem der Arbeitslosigkeit vermindert wird. Eine derartige Entwicklung hilft uns, das Handelsdefizit von 13 auf fünf Prozent des Bruttoinlandsprodukts zu vermindern und das gegenwärtige Defizit in der Zahlungsbilanz von 8 Prozent auf ein Niveau zurückzuführen, der es erlaubt, ausländisches Kapitaleinfluß zu absorbieren. Für Zinsen erwarte ich eine Rate im Bereich von sieben Prozent pro Jahr. Dieser Vorhersage liegt eine starke fiskalische Anpassung zugrunde, bei der die gegenwärtigen Ausgaben bei etwa 19 Prozent und die Kapitalausgaben bei acht Prozent des Bruttoinlandsprodukts gehalten werden. Erlöse müssen auf 24 Prozent des Bruttoinlandsprodukts steigen. Das Haushaltsdefizit wird auf einen Wert sinken, der nahe bei drei Prozent des Bruttoinlandsprodukts liegt. Die Geldmenge wird sich um etwa 13 Prozent erhöhen.

Ich bin mir der Schwierigkeit einer mittelfristigen oder langfristigen Prognose der wirtschaftlichen Entwicklung durchaus bewußt und ich muß noch einmal betonen, daß diese Zahlen vorläufigen Charakter haben. Seit einiger Zeit arbeiten wir nun schon mit der Weltbank zusammen, um alternative Szenarien zu entwickeln, die beschreiben, wie Sri Lanka unter verschiedenen politischen Ansätzen und Strategien zur Jahrhundertwende aussehen könnte. Ziel ist es, die optimale Strategie auszuwählen.

Strukturelle Anpassungen

Wie ich bereits früher erwähnt habe, lassen sich die meisten der strukturellen Probleme in Sri Lanka auf die fiskalische Situation und die Rolle, die der Staat innerhalb der Wirtschaft spielte, zurückführen. Wir

haben inzwischen die Rolle der Regierung klar definiert, die neben der traditionellen Funktion als Gesetzgeber auch im Initiieren wirtschaftlicher Aktivitäten des privaten Sektors und dem Bereitstellen öffentlicher Güter, die nicht in zufriedenstellendem Maße auf privater Basis angeboten werden, besteht. Wir haben eine Kommission zu Reform öffentlicher Unternehmen eingesetzt, in der bedeutende Personen diese Vorgänge in durchschaubarer Weise durchführen.

Diese Kommission steht vor einer enormen Aufgabe, da sie die Öffentlichkeit davon überzeugen muß, daß Privatisierungen langfristig im Interesse des Landes sind. Leider gibt es ja reichlich Beweise dafür, daß die Privatisierungen, die durch die vorherige Regierung vorgenommen worden sind, in einer fragwürdigen Art und Weise abgelaufen sind und letztlich wenig oder keinen Vorteil für das Land, die Arbeiter und Verbraucher gebracht haben. Auf dem Gebiet der Telekommunikation suchen wir für das nächste Jahr einen Partner, um das bestehende System zu modernisieren und auszubauen. Die beiden staatlichen Banken wurden umstrukturiert und eine neue Gesetzgebung, die ihnen größere Selbständigkeit gewährt, wird in den nächsten Monaten in das Parlament eingebracht.

Wir werden alle möglichen Anstrengungen unternehmen, bei Ausgaben der Regierung Einsparungen vorzunehmen, indem wir Verschwendung abbauen und die fiskalische Verantwortlichkeit stärken wollen. Die mit Sicherheitsfragen im Zusammenhang stehenden Ausgaben bleiben aber nicht vorhersehbar. Wenn es gelingt, den Konflikt im Norden und Osten auf einen niedrigeren Level zu bringen, können auch hier Einsparungen vorgenommen werden, aber diese

Gelder werden dringend zum Wiederaufbau der betroffenen Gebiete und zur Unterstützung der Menschen gebraucht. Es bleiben noch die Löhne, Gehälter und Renten der im Staatsdienst Beschäftigten, die etwa die Hälfte der gesamten Ausgaben ausmachen. Es gibt einen erheblichen Druck, offene Stellen im öffentlichen Dienstleistungssektor aufzufüllen und zusätzliches Personal einzustellen, obwohl erste Untersuchungen gezeigt haben, daß in der öffentlichen Verwaltung eine Überbesetzung auf den unteren Ebenen besteht. Wir werden den Einstellungsstopp fortsetzen und uns gleichzeitig noch einmal mit den Studien zum Arbeitskräftebedarf in der Verwaltung beschäftigen.

Wir rechnen auch mit Einsparungen durch Änderung des alten Systems, das vielfache Wohlfahrtsprogramme beinhaltete. Beim Programm zur Verbesserung der Situation der Armen ist dies bereits passiert. Das neue Samurdhi-Programm wird auf die gesamte Insel ausgedehnt, gezielter eingesetzt, mit klaren Aufnahme- und Ausschlusskriterien versehen. Wir untersuchen Möglichkeiten, Subventionen für Weizenmehl und Dünger so schnell wie möglich gezielt einzusetzen.

Frieden, Regierungskontrolle und Menschenrechte

Die Wiederherstellung von Frieden in unserem geliebten Land, das bis 1983 für mehr als ein Jahrhundert frei von ernstesten Konflikten war, wird unser herausragendes Ziel sein. Es bedarf nicht einer genauen Analyse, festzustellen, daß unglücklicherweise die Unzufriedenheit einer Minderheit, die besonders durch die nur langsam wachsende Wirtschaft betroffen war, in einen bitteren bewaffneten Konflikt eskalierte. Ermutig durch ein überwältigendes Friedensmandat hat unsere Regierung außergewöhnliche Zugeständnisse gemacht, um die Leiden der in den vom Konflikt betroffenen Regionen lebenden Menschen zu erleichtern. Wir haben die Perspektive, auf ehrenvolle Weise über eine umfangreiche Teilung von politischer Macht für eine bestimmte Region in einem vereinten Land zu verhandeln. Während die vorläufigen Gespräche mit den Rebellen stattfanden, haben wir eine Schätzung darüber unternommen, was die Wiederherstellung und Rehabilitation in den betroffenen Gebieten erfordern würde. Wir unternahmen auch Schritte, um das Handelsembargo zu lockern und grundlegende Infrastrukturelemente wie Elektrizität und medizinische Versorgung bereitzustellen, ohne daß bereits eine Lösung absehbar ist.

Es ist ein sehr unglücklicher Umstand, daß, aus welchen Gründen auch immer, sich die Führung der Rebellen dazu entschlossen hat, die vereinbarte Waffenruhe zu brechen, auf die man sich geeinigt hatte. Da aber unsere Verpflichtung zu Frieden und Demokratie in einem vereinten Sri Lanka allumfassend ist, sollte dieser Rückschlag uns nicht entmutigen. Wir sind in hohem Maße durch die weitverbreiteten Aufforderungen aus der internationalen Gemeinschaft an die Rebellen ermutigt, ihre provokanten Aktionen einzustellen und an den Verhandlungstisch zurückzukehren. Wir hoffen und beten, daß die internationale Meinung und der große Wunsch der einfachen Leute in den betroffenen Gebieten die Rebellen zu der Einsicht bringt, daß es keine militärische Lösung für die von ihnen empfundenen Probleme gibt.

Der Konflikt ist auf einige Gebiete im Norden und

Osten begrenzt. Dies hat zur Folge, daß der Rest der Wirtschaft in bemerkenswerter Weise von Störungen verschont geblieben ist. Die Wirtschaft hat tatsächlich überraschende Widerstandskraft und erhebliche Dynamik gegenüber der Tatsache gezeigt, daß ein erheblicher Teil von Ressourcen für Sicherheitsmaßnahmen und die Versorgung von Flüchtlingen abgezweigt werden mußte. Gar nicht zu reden von der fehlenden Produktivität in den betroffenen Gebieten. Während der kurzen Periode von vier Monaten, in denen die Waffen schwiegen, gab es tatsächlich einen dramatischen Anstieg wirtschaftlicher Aktivitäten, die unter anderem zu einer Senkung der Inflationsrate von 13 auf sechs Prozent geführt haben. Dies hat unseren Menschen gezeigt, welches große Potential in der "Friedensdividende" liegt.

Während wir uns auf den Konflikt im Norden und Osten konzentrieren, sollten wir nicht übersehen, welches Konfliktpotential auch in anderen Landesteilen besteht, speziell dort, wo die Arbeitslosigkeit von Jugendlichen ein brennendes Problem ist. Sie sind sich sicherlich noch gegenwärtig, daß desillusionierte Jugendliche die Behörden in den Jahren 1971 und 1987 zweimal herausforderten. Diese Herausforderungen wurden jeweils mit Hilfe der Sicherheitskräfte und unter Bedingungen unterdrückt, die unter den in Kraft befindlichen Notstandsverordnungen möglich waren. Dabei wurden die meisten Menschenrechte außer Kraft gesetzt, auch diejenigen, die in unserer Verfassung garantiert sind. Solange die Ursachen, die unsere Jugendlichen zum Aufstand gegen den Staat bewegt haben, nicht ernsthaft beseitigt werden - es geht hier um die Schaffung von Arbeitsplätzen -, können auch in Zukunft Konflikte nicht ausgeschlossen werden.

Unsere Wirtschaftspolitik hat eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung zum Ziel und versucht, die Jugendlichen auf Dorfebene zu organisieren.

Meine Regierung und ich sind davon überzeugt, den Prozeß der Friedensverhandlungen wieder starten zu können. Ich bin sicher, daß ein solches Vorgehen starke Unterstützung überall in unserem Volk und auch bei der internationalen Gemeinschaft finden wird. Die Rebellen brauchen zusätzliche Versicherungen, daß sie im Friedensfall in der Lage sein werden, von der internationalen Gemeinschaft Unterstützung zum Wiederaufbau und zur Rehabilitation der betroffenen Menschen zu erhalten. Ich bin sicher, daß die Menschen in Sri Lanka im Bemühen um Aufbau und Rehabilitation selbst eine Führungsrolle übernehmen werden, sobald erst Frieden im Lande herrscht. Die großzügigen Unterstützungsangebote, die ich bisher von den Geberländern erhalten habe, haben mich sehr ermutigt.

Zusammenfassend möchte ich diese Gelegenheit nutzen, den Repräsentanten der Geber für ihre heutige Anwesenheit zu danken und durch sie den Dank an die jeweiligen Regierungen und Institutionen für die großzügige Unterstützung, die sie uns gewährt haben, weitergeben.

(Übersetzung: Michael Mertsch)